

Lokalhistorische  
Mitteilungen desHeimatbundes  
Tögging am Inn

## AUS VERGANGENEN ZEITEN

# NEKROLOG AUF EINE ALUMINIUMHÜTTE

### Vor 50 Jahren drohte der VAW schon einmal das Aus

Schaut man sich die auf Glanzpapier gedruckte Bildchronik der VAW Tögging anlässlich ihres 75 Jahr-Jubiläums vom April 1992 an, man würde es nicht für möglich halten, daß das Werk vier Jahre

später quasi nicht mehr existiert! Von modernster Produktionstechnik, Attraktivität des Standortes, Sicherung des Fortbestandes über das Jahr 2000 hinaus ist da die Rede. Nach Einweihung des nach dem modernsten Stand der Technik errichteten neuen Ofenhauses 2 im Jahre 1980 wurde noch vor nur erst sechs (!) Jahren das Ofenhaus 1 modernisiert und die 92 Öfen am 16. Mai 1990 feierlich eingeweiht. Das sichert die Hütte und die Arbeitsplätze - hieß es damals. Im Anblick des nunmehrigen endgültigen Aus

liest sich das alles wie Hohn. Welche Kurzsichtigkeit, welche maßlose Verschwendung von Geldern, welche ängstliche Resignation eines großen Industriekonzerns angesichts einer momentanen Krise! Vom rigorosen Wegräumen der Arbeitsplätze gar nicht zu sprechen. Von volkswirtschaftlicher Verantwortung seitens des Konzerns, aber auch der bayerischen Staatsregierung nichts zu sehen! Lapidar hieß es Anfang letzten Jahres in der Heimatzeitung: »Nach Mitteilung der VAW wird der Elektrolysebetrieb in Tögging zum Ende 1995 eingestellt. Damit verabschiedet sich die VAW in Tögging und ein Kapitel Stadtgeschichte wird geschlossen.«

### Ein Blick zurück

1945: Das Werk wurde - von jeglicher Bombardierung verschont geblieben - von den Amerikanern besetzt und stillgelegt, da laut al-

liiertem Industriepan für Deutschland ein generelles Produktionsverbot für Hüttenaluminium galt. Das Werk wurde auf die Demontageliste gesetzt, die Gleichstromgeneratoren des Innwerkes waren bereits der belgischen Regierung zugesagt und sollten ebenfalls demontiert werden. Nachdem sich das Werk mit Reparaturen von Lokomotiven, Eisenbahnwaggons und Landmaschinen, Um-

schmelzen von Flugzeug-Schrott sowie Fertigung von »Gebrauchsgegenständen aus Eisen und Aluminium« für fremde Firmen aus freigegebenen Metallbeständen über Wasser gehalten hatte, erfolgte dank des Einsatzes von Ludwig Erhard und vor allem des bayer. Ministerpräsidenten Dr. Wilhelm Hoegner Anfang 1948 die Genehmigung für eine Alu-Produktion von 12 000 Jahrestonnen. Die Zusage der Aufnahme der Herstellung von Hüttenaluminium im Rahmen der in Westdeutschland vorkommenden Rohstoffe - diese galt

gemäß dem »Potsdamer Abkommen« vom August 1945 als verbotene Industrie! - hatte Anfang 1948 bewirkt, daß die Alu-Produktion nun zur »beschränkten« Industrie zählte. Doch nach dem »Washingtoner Industrieabkommen« vom April 1949, das die Rohaluminiumproduktion in den alliierten Besatzungszonen auf 85 000 Tonnen beschränkte, erfolgte im Juli die erste inoffizielle Mitteilung, daß das Ofenhaus III, das sich auf dem seinerzeit technisch modernsten Stand präsentierte, demontiert werden sollte. Im sog. »Petersberger Abkommen« vom 15. bis 22. November 1949 war zwischen den Hohen Kommissaren der Siegermächte USA, England und Frankreich und Bundeskanzler Adenauer die Regelung der Demontagefrage - unter dem Aspekt einer friedlichen Eingliederung der Bundesrepublik in die europäische Gemeinschaft - geregelt worden, wobei vor allem Frankreich auf die Durchsetzung der Demontagen in der US-Zone pochte. Am 30. November 1949

VAW- Werksgelände 1945/46



**TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFTE ICH EIN!**

eröffnete dann der US-Landeskommissar für Bayern Bolds im Auftrag von Oberkommissar Mc Cloy dem Bayer. Ministerpräsidenten, daß die Demontage des Ofenhauses III in Tögging sofort zu beginnen habe. Die Werksleitung hielt diese Maßnahme, die in Widerspruch zum Industriepan vom 29. 8. 1947 (keine Freigabe von Aluminiumhütten für Reparationszwecke), Washingtoner und Petersberger Abkommen stand, für völlig unverständlich und wies darauf hin, daß eine Auslastung der genehmigten Kapazitäten infolge Strommangels auch mit O III nicht erreicht werden könnte. Doch nichts half! Eine Kommission kündigte den Beginn der Demontage zum 15. Dezember an, der Gesamtabbau sollte im Juni 1950 abgeschlossen sein. Eine ungeheure Erregung erfaßte die Belegschaft des Werkes – zumal sie ihre Arbeitsplätze selbst abbauen sollte! – die Existenz Hunderter von Menschen war bedroht! Eine beispiellose Welle von Protesten, Solidarität und Abwehrbemühungen setzte ein - von den einfachen Müttern und Ehefrauen der Arbeiter angefangen über Gewerkschaft, Werksleitung, Landesregierung bis hinauf zu Bundeskanzler Dr. Adenauer. Alle versuchten über genau ein Jahr hinweg, das Unheil abzuwenden.

### Chronologie eines verzweifelten Kampfes

- 3.12.1949 Die Werksleitung wendet sich an die Bayer. Staatsregierung. Bitte um Fürsprache bei Bundeskanzler Adenauer, der sich mit dem Hohen US-Kommissar in Verbindung setzen möge.
- 8.12.1949 VdK wendet sich an Dr. Adenauer
- 9.12.1949 Protestkundgebung in der VAW-Kantine mit MdB Max Wönner, Generalsekretär des Bayer. Gewerkschaftsbundes
- 9.12.1949 Gemeinderat wendet sich an Bayer. Regierung
- 12.12.1949 Staatsrat Dr. Wilhelm Hoegner besucht die VAW. Gespräch mit dem Betriebsrat
- 15.12.1949 Dr. Adenauer schreibt an den Gewerkschaftsbund, daß er sich bei der Alliierten Hohen Kommission nachdrücklich gegen die Demontage verwahrt habe. Die Verhandlungen seinen noch nicht abgeschlossen.
- 16.12.1949 Dr. Adenauer verhandelt mit der Hohen Kommission. Angelegenheit wird nochmals überprüft.
- 12.1.1950 Nach erneuter Besprechung mit der Hohen Kommission teilt Dr. Adenauer mit, daß diese die Argumente der Bundesregierung nicht anerkenne, vielmehr der Meinung sei, daß auch ohne das Ofenhaus III 85 000 Jahrestonnen in Westdeutschland produziert werden könnten. Die Demontage müsse schnellstens durchgeführt werden.
- 6.2.1950 Gewerkschaftssekretär Kanzler und Betriebsratsvorsitzender Rosenlehner wenden sich erneut an die Hauptvorstände der I.G. Chemie - Papier - Keramik und I.G. Metall mit Situationsbericht.
- 20.2.1950 Frauen und Mütter von Werksangehörigen wenden sich an die Frau des Bundespräsidenten, Elly Heuss, mit Bitte um Fürsprache, auch bei der Frau von Mc Cloy.
- 24.2.1950 Die Werksleitung übersendet an Geistl. Rat Pfarrer Marschall Unterlagen, da auch das Erzbischöfliche Ordinariat in Sachen Abwendung der Demontage auf die alliierten Stellen einwirken will.
- 6.3.1950 Beginn der Demontage durch die Fa. Paul Scharf, Augsburg. Auf Anregung der Gewerkschaft und mit Einverständnis von Bürgermeister Förg heulen alle Sirenen des Ortes, als der erste Demontearbeiter das Werk betritt. Protestkundgebung
- 10.3.1950 Entsprechend den Weisungen des US-Hochkommissars werden die elektrischen Gleichrichteranlagen von VAW/Innwerk zurückbehalten, ein Abbau in Tögging kommt also vorerst nicht in Frage (Verbindungsoffizier Lamoureux an das Wirtschaftsministerium)
- 3.4.1950 Dr. Adenauer empfängt eine Abordnung aus Tögging; verspricht, sich nochmals bei Oberkommissar Mc Cloy einzusetzen und ersucht um Unterlagen, die auch die soziale Seite beleuchten
- 5.4.1950 Persönliche Intervention Dr. Adenauers bei Mc Cloy
- 7.4.1950 Mc Cloy antwortet negativ auf Schreiben Adenauers vom 27.2.
- 10.4.1950 Ministerpräsident Ehard spricht mit Mc Cloy. Ergebnis negativ
- 6.5.1950 Gewerkschaftsbund und Betriebsrat schreiben an den amerikanischen Präsidenten Truman
- 22.5.1950 Mc Cloy antwortet Adenauer auf dessen Brief vom 7.4.; Endgültige Ablehnung der Demontageeinstellung.
- 11.8.1950 Alle Demontagen in Westdeutschland müssen bis 1.10. beendet sein.
- 22.5.1950 Auf nochmalige Intervention von Ministerpräsident Ehard bei Mc Cloy und Hinweis auf die knappe Aluminiumversorgung in der ganzen Welt, will sich dieser nochmals um die Sache annehmen. Kurz vorher meldet die Süddeutsche Zeitung, daß demnächst Vertreter mehrerer amerikanischer Firmen die VAW Tögging besuchen würden, da die dortigen Anlagen von der interalliierten Reparationskommission den USA zugeteilt worden und dort zum Kauf ausgeschrieben seien.
- 31.8.50 140 der 163 Öfen sind demontiert. Gleichrichter- und elektrische Anlagen jedoch nur unwesentlich.
- Sept. 50 Außenministerkonferenz in Washington: »Das Abkommen über die verbotenen und beschränkten Industrien soll im Lichte der sich anbahnenden Beziehungen mit der BRD überprüft werden.« Das Werk kämpft nun nochmals voll gegen die Demontage an, alle Institutionen helfen mit!
- 19.10.1950 Der US Landeskommissar für Bayern Dr. Shuster wird nach einem Landtagsbeschuß eingeschaltet und verspricht ein Gewerkschafts-Memorandum weiterzuleiten. Er sagt: »Sollten die Gewerkschaften den Beweis erbringen, daß sich die Herrichtung des Ofenhauses III in Tögging rentiert, so werden wir neben vielen anderen Dingen die alten Motoren dieses Objektes auf den Weihnachtstisch des Bayerischen Volkes legen.«
- 17.11.1950 Gewerkschaftsvertreter (Ludwig Rosenberg, Wilhelm Gefeller und Richard Kanzler) bei Mc Cloy in Frankfurt. Mc Cloy betont, daß er grundsätzlich gegen jede Demontage sei, doch er habe sich gegenüber den Franzosen verbürgt, gerade in der Frage der Demontage in der US-Zone hart zu sein. »Erledigte« Fragen wollte man nicht mehr aufrollen. Wenn der Bescheid seiner Regierung auf Demontage lauten sollte, werde er diese durchsetzen - »und wenn ich mit ein paar Bataillonen Soldaten selbst kommen muß«. Mc Cloy versicherte, er werde die Frage nochmals überlegen und hoffe auf eine schnelle Entscheidung seiner Regierung. Inzwischen werde nicht demontiert, was nicht mehr gut zu machen wäre. Er wolle klare Verhältnisse, entweder Demontage oder keine - aber nicht Aufschub und Ungewißheit. - Die Tögginger Delegation bekam den Eindruck, daß Mc Cloy Tögging »retten« wolle, wenn dies nur irgendwie möglich sei, aber bei den Franzosen »im Wort stünde«.
- 22.11.1950 SPD-Landesvorsitzender Waldemar von Knoeringen schreibt, daß er beim amerikanischen Verbindungs-

**TÖGGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!**

mann zur Bonner Regierung, Mr. Thayer, für Töging interveniert habe.

- 24.11.1950 Dr. Adenauer gibt bekannt, daß die Demontage gestoppt wird.
- 7.12.1950 Auf Anweisung der Hohen Kommission wird die Demontage in Töging ab 6. 12. 1950 eingestellt. Über den Wiederaufbau darf noch nicht verfügt werden.
- 22.12.1950 Jahresabschlussfeier der VAW in der großen Werkskantine. Direktor Dirksen: »Die schwierigste Zeit liegt hinter uns« - Dank an alle, die sich unermüdlich für die Einstellung der Abbrucharbeiten eingesetzt haben.
- März 1952 Nach und nach wurden im 1938 erbauten Ofenhaus III nun 163 Öfen in Betrieb genommen (früher war man mit maximal 157 Öfen gefahren). Anmerkung: Das Ofenhaus III wurde 1972 stillgelegt.

#### Noch zwei so gut wie unbekannte kleine Ereignisse am Rande:

- 15.12.1949 Ein unbekannter deutschsprechender Amerikaner fragt - mit Fahrer von Berchtesgaden in einem Jeep gekommen - Frau P. (er sprach sie mit deren Namen an!), wie die Arbeiterschaft und Bevölkerung über die Demontage denke. Er stimmte allen Argumenten von Frau P. zu und versprach, sich für die Verhinderung der Demontage einzusetzen. Er bat um die Namen von 12 Herren des Werkes, die mit dessen Leitung vertraut seien. Beim Aufschreiben der Namen bemerkte Frau P., daß er die Namen der Herren Dirksen, Laucke, Winterhager und von Meister Gruber bereits auf dem Zettel stehen hatte. Die wiederholte Bitte von Frau P., die Herren der Werksleitung doch selbst aufzusuchen, lehnte der Amerikaner mehrfach ab, zuletzt mit dem Hinweis, daß er vor dem Dunkelwerden in Berchtesgaden zurück sein müsse.

- 31.1.1951 Ein Dr. Fallner von den Vereinigten Leitmetall-Werken Hannover schreibt Betriebsratsvorsitzendem Rosenlehner, ein gewisser Mr. Benson aus Kansas City habe, als Inhaber eines US-Patentes für Bierfässer aus Leichtmetall, Interesse, daß diese auch in Deutschland eingeführt würden. Benson sei, von einem Herrn Ahl in Bonn auf die durch die Demontagen gefährdeten Produktionsmöglichkeiten in Deutschland hingewiesen, sehr entrüstet gewesen und versprach, seinen Einfluß auf den ihm sehr gut bekannten Präsidenten Truman geltend zu machen, um die sinnlose Demontage zu verhindern. - Sollte etwa bei der Rettung von Ofenhaus III auch das Bier eine Rolle gespielt haben!? Gewiß nicht in entscheidendem Maße - eine durch die



Demontiertes Ofenhaus III

»Kapital« - leider auch mit Hilfe bzw. Nichthilfe des Freistaates - mit Menschen umgeht. Armes Land, das von Egoisten und Ignoranten regiert wird, die an den Menschen vorbei Wirtschaftspolitik betreiben!«

»Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten!« Salomon, Sprüche 24,3

Not der Nachkriegszeit geprägte Solidargemeinschaft vom kleinen Arbeiter bis hinauf zu den höchsten Repräsentanten des Staates hat hier gekämpft und gesiegt!

#### 50 Jahre später

Der Standort Töging als Aluminiumproduzent ist nicht mehr wettbewerbsfähig, er wird »umstrukturiert« - heißt es. Die Öfen sind aus, mit Ausnahme der (noch) unter einem anderen Namen laufenden Gießerei ist allen Belegschaftsangehörigen gekündigt! Was Siegermächte und Kriegsfolgen vor einem halben Jahrhundert nicht schafften, die »eigenen Leute in den Nadelstreifen« haben es fertig gebracht - das endgültige Aus für die VAW in Töging!

Abschließend auszugsweise die Gedanken eines Heimatbundmitgliedes beim kürzlichen Gang durch die alten Werksanlagen: »...Meine Empfindungen beim Gang durch das ausgeräumte Ofenhaus waren genau so wie bei einem Begräbnis. Ich sah den Tod, empfand jedoch keinen Trost und keine Hoffnung. Die riesige, leere Halle vermittelte nur eine innere Leere ohne Ausweg. Kein Walten Gottes, wie beim Tode eines nahestehenden Menschen, mochte ich erkennen, sondern mich packte Zorn über so viel Unvernunft und menschliches Versagen. Was mögen die ehemaligen Angehörigen der VAW empfinden, wissen sie doch, daß auch mit ihren Steuergeldern noch vor gar nicht langer Zeit ihre Arbeitsstätten auf den modernsten Stand der Technik gebracht wurden. Und jetzt alles Schrott, der Verrottung preisgegeben? Ohnmacht erzeugt der Gedanke, daß nun wieder Steuergelder für Gründerzentren, Überbrückungsbeihilfen, für Frührentner und Arbeitslose ausgegeben werden. Das Management hat - überall erkennbar - versagt! Unmenschlichkeit, bei der Jagd nach immer mehr Profit,

wird sich aber nicht auszahlen! Rationalisierung, Wettbewerbsfähigkeit, Verlegung von Arbeitsplätzen in Billiglohnländer - die »Zauberwörter« bringen immer mehr Menschen in unserem Land auf die Straße! Gerade auch die Politik muß für dieses Dilemma verantwortlich gemacht werden! In Töging wäre kein Gründerzentrum und keine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nötig gewesen, wenn die zuletzt mit Gewinn(!) arbeitende VAW weiter bestanden hätte. Wir haben ein Lehrbeispiel erlebt, wie das

»Kapital« - leider auch mit Hilfe bzw. Nichthilfe des Freistaates - mit Menschen umgeht. Armes Land, das von Egoisten und Ignoranten regiert wird, die an den Menschen vorbei Wirtschaftspolitik betreiben!«

»Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten!« Salomon, Sprüche 24,3

PV

Quelle: Archiv Franz Kohlhofer †, dem seine ehemalige Arbeitsstätte, die VAW Töging, sein Leben lang am Herzen lag.